

Christi Liebe ist stärker!

Guten Abend! Morgen abend beginnt der Katholikentag. Mit dem haben wir auch zu tun, auch wenn wir nicht, wie wir hier zusammen sind, alle hinfahren werden; aber er könnte uns (ich hoffe es) doch bewegen und angehen. Und darum dachte ich, es sei gut, wenn wir uns heute abend mit dem Leitwort des Katholikentages beschäftigen:

"Christi Liebe ist stärker".

Dabei stellt sich sofort die Frage, eine simple und banale Frage: "Christi Liebe ist stärker - als was?" Auf diese Frage müssen wir eine Antwort finden. Und ich bin davon überzeugt, daß wir die Antwort nicht nur mit dem Kopf finden sollen, sondern sie auch und vor allem mit unserem Leben geben müssen. Christi Liebe ist stärker als meine Müdigkeit, als meine Unaufmerksamkeit oder Konzentrationschwäche. Christi Liebe ist stärker als meine Unehrllichkeit. Christi Liebe ist stärker als meine Hinterhältigkeit. Christi Liebe ist stärker als meine Aggressivität. Christi Liebe ist stärker als meine Unfähigkeit, mein Leben in die Hand zu nehmen. Christi Liebe ist stärker als alle Trennung durch irgendwelche Mauern. Christi Liebe ist stärker als die Berliner Mauer.

Das sind Ihnen-versuchsweise-vorgeschlagene Antworten und es wäre die erste Aufgabe für Sie heute abend: Ihre eigenen Sätze zu bilden; aus Ihrem Denken und aus Ihrem Fühlen heraus zu formulieren CHRISTI LIEBE IST STÄRKER ALS ... Und dann kommt das, was Sie wünschen, wo Sie stärker sein wollen; was Sie hoffen, wo Sie stärker sein wollen; was Sie erwarten, wo Sie stärker sein wollen; worum es Ihnen in allem Ernst geht. - Christi Liebe ist stärker als die Mauern zwischen Schwarz und Weiß, als die Mauern zwischen Juden und Arabern, als die Mauern zwischen Arm und Reich. Christi Liebe ist stärker als der Haß, der schon auf der ganzen Welt tobt in einem Weltbürgerkrieg, wie er wütet zwischen denen, die haben und denen, die nicht haben. Christi Liebe ist stärker. Christi Liebe ist stärker als der Haß, der sich in Parolen ausdrückt wie: "Nur ein toter Kommunist ist ein guter Kommunist!" oder "Nur ein toter Kapitalist ist ein guter Kapitalist". Christi Liebe ist stärker als diese lebensbedrohende Gewalt von Worten und Parolen. Christi Liebe ist stärker als alle lebenshindernde Macht. - Das fängt ja im kleinen - immer bei mir! - an. Christi Liebe ist stärker als meine schlechte Laune. -

Christi Liebe ist stärker als alle lebensfeindliche Macht. Christi Liebe ist stärker als alle lebensbedrohende Macht. Christi Liebe

ist stärker als der Tod. Das heißt also nicht mehr wie im Hohen Lied: "Die Liebe ist stark wie der Tod", sondern es muß heißen: "Christi Liebe ist stärker als der Tod." Dann kommt eine ganz neue Qualität in die Welt. Und wenn Sie Ihre Sätze suchen, dann könnten Sie diese einmal sortieren danach, was überhaupt mir von anderen droht, als das ist: Christi Liebe ist stärker als das, womit ich andere bedrohe. Christi Liebe ist stärker als meine Drohung, die ich selbst ja auch dauernd darstelle. Christi Liebe ist stärker als alles, was mein wirkliches Leben von Innen bedroht, mein Leben von mir selbst bedroht. Christi Liebe ist stärker als das, was den mir lieben Menschen bedrohlich begegnet.

Unterteilen Sie und ordnen Sie Ihre Wünsche und Ihre Hoffnungen: Christi Liebe ist stärker in all den verschiedenen Bezirken, in denen die tödliche lebensmindernde und lebensbehindernde und lebenszerstörende Macht begegnet; Christi Liebe ist stärker.

Aber dann müssen Sie sich fragen: "Ist Christi Liebe wirklich stärker?" Fallen wir nicht herein auf den Zauber der Worte und den Zauber unserer Einfälle? Schöne Worte, aber Worte fallen uns allemal leicht, wenn es uns nicht in einem größeren Kreis die Sprache verschlägt, weil wir gehemmt sind. Sonst gilt: Worte sind billig. Worte sind manchmal Schlagworte und so kann auch ein Katholikentagwort ein Schlagwort sein. Oder ein Stichwort, mit dem ich den anderen steche, wenn er traurig ist und ich ihm dann sage: "Christi Liebe ist doch stärker". - Und dann wird das zu einem Klatschwort, das ich dem anderen um die Ohren klatsche. Man sollte also auch unseren Worten, auch unseren guten Worten, mißtrauen, Ideologieverdacht erheben und sagen: "Wer beweist mir das denn, daß Christi Liebe stärker ist. Wie komme ich denn daran? Wie komme ich denn dazu? Wer hat mir das denn zugesagt? Worauf steht denn dieser Glaube - oder ist es Täuschung, Selbsttäuschung oder Ideologie? Oder dummes Geschwätz? (Das sage ich jetzt nicht einfach nur rhetorisch. Denn das meiste - und das sage ich in bittertrauriger Überzeugung! -, das gepredigt wird, ist dummes Geschwätz. Ich schließe mich selbst mit ein. Ich meine, man sollte eine Predigt kritisch dahin befragen, ob sie die Wahrheit über das Leben und seine Wirklichkeiten sagt; und nicht, ob sie gut klingt!)

Wenn ich dann prüfend daran gehe, wie weit ich der Macht eines solchen Wortes trauen kann, dann muß mir in den Sinn kommen, daß unser christlicher Glaube von der Macht der Worte lebt, die in Vollmacht gesprochen werden. "Sei getrost mein Sohn, sei getrost meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben!" Das ist ein

mächtiges Wort. Da wirkt Christi Liebe stärker, von ihm selbst ausgesagt - und es wird übernommen in Dienst der Kirche, wenn einer sagt: "So spreche ich dich los von deinen Sünden im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gehe hin in Frieden!" Da wird die Stärke von Christi Liebe im starken und stärkenden Wort ausgesagt. Es sei denn, wir werfen unseren ganzen christlichen Glauben zum alten Eisen oder auf die Müllkippe. - In Vollmacht wird das starke Wort der Liebe auch gesagt, wenn es heißt: "Das ist mein Leib." Dieses starke Worte der Liebe hat immer verwandelnde Kraft. Das könnte uns ein Fingerzeig sein, wenn uns unser Nachdenken über das Wort CHRISTI LIEBE IST STÄRKER nicht verwandelt, dann sind wir nicht bei der Wahrheit des Wortes gewesen und wären besser heute abend nicht hier - und hielten besser die Stille nicht; wenn uns das nicht verwandeln sollte, wobei die Verwandlung nichts Spekulatäres sein muß, sondern durchaus darin bestehen kann, daß ich weiter aushalte, daß ich weiter bei mir bleibe.

Ich knüpfe damit an den Vortrag von letzten Mal an, da wir auf uns selbst geworfen würden, um uns in der Kraft des heiligen Gottesgeistes zu übernehmen als die uns zugemutete Aufgabe. "Das ist mein Leib" bezeugen wir jetzt an Fest dieses Herrenleibes, (das ist ja die Übersetzung für "Fronleichnam!"). Ich las im Pfarrbrief meiner Heimatpfarrei: "Zu Fronleichnam nehmen wir das Brot aus dem vergoldeten Schrein, aus dem Tabernakel der Kirche, und tragen es durch die Straßen. Wir zeigen den Menschen nicht die unheimliche Macht Gottes: Gott ist stärker, sondern seine Ohnmacht, die stille Güte, die uns sagt: Von diesem Brot sollt ihr leben!" Das ist eine ganz eigentümliche Art von Stärke, eine Stärke, die sich verbirgt: Christi Liebe ist stärker. Der Beweis dafür liegt jedoch nicht so einfach auf der Hand. Wie es ein junger Mann forderte an Fronleichnam (ich entsinne mich genau), wie er sich mit der brennenden Zigarette in der Hand - so richtig blöd und provokativ und ärgerniserregend - an den Prozessionsweg stellte, um Gott herauszufordern: "Wenn das wirklich Gott ist, soll sein Blitz mich treffen", war seine Herausforderung. Und nichts geschah: "Also ist kein Gott." Weil er die Macht in der Ohnmacht, die Güte in der Stille nicht glaubte. Diese Stärke, diese Macht ist eine andere Macht als die, die wir kennen. Sie ist die Macht des Geistes. Manchmal wild und scharf, aber im Innersten aus Güte ehr- und waffenslos. Weiter fragend sollten Sie noch eine zweite Liste heute abend machen: Wie ist denn nach Ihrer Meinung diese Liebe Christi beschaffen? Ich habe mir ein paar Beispiele aufgeschrieben: Christi Liebe

konkurriert nicht. Und das in der Konkurrenzgesellschaft zu sagen! Und das in der Leistungsgesellschaft zu sagen! Christi Liebe konkurriert nicht! Christi Liebe setzt sich nicht durch, - und trotzdem ist sie scharf wie ein Schwert: "Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert." Und trotzdem sage ich: "Christi Liebe will nicht verletzen und töten; denn sie will das geknickte Rohr ja nicht brechen und den glimmenden Docht nicht löschen." Christi Liebe haut nicht drauf. Und trotzdem ergriff er die Stricke und machte sich eine Geißel zur Vertreibung der Händler; Christi Liebe zwingt nicht, und trotzdem, und das wissen Liebende ganz genau! gibt es nichts Zwingenderes als die Liebe. Wer wirklich geliebt wird, der kann doch gar nicht anders als sich entweder in Versperrung und Haß zu verweigern - oder wieder zu lieben. Christi Liebe manipuliert nicht. Christi Liebe schließt keinen faulen Frieden oder keinen faulen Kompromiß. Aber was unterscheidet denn Versöhnung von faulem Kompromiß? Christi Liebe trennt. Eure Rede sei: Ja! Ja! Und was mehr ist, ist von Übel. Und Christi Liebe bringt zusammen. Wer nicht gegen mich ist, ist für mich! Christi Liebe läßt sich nicht auf einen Nenner bringen. Rechnen Sie damit, daß Sie eine sehr widersprüchliche Litanei aufstellen. Ganz sicher werden Sie herausbekommen können: Christi Liebe setzt mich selbst immer wieder ins Unrecht. Christi Liebe überführt mich. Und da sollten Sie den Doppelsinn mithören: Überführt mich (ich erinnere an den letzten Vortrag), nur überführte Sünder können freigesprochen werden im Gericht der Gnade - und führt mich weiter über mich hinaus. Christi Liebe überführt mich. - Christi Liebe läßt sich nicht beweisen. Für sie gibt es keine unzweideutigen Zeichen. Christi Liebe ist einmal so - und einmal so. Insofern ist Christi Liebe beunruhigend - und treibt uns unsere Bescheid-Wisserei heraus, über uns selbst, daß wir endlich einmal aufhören: entweder zu wähnen, wir wären in Christi Liebe oder uns dauernd anzuklagen, wir wären nicht in Christi Liebe; und treibt uns auch aus dem Wahn, der andere sei nicht von der Liebe Christi bestimmt. Christi Liebe ist vom Wesen her, weil sie hier in dieser Welt Gestalt gewinnen will, zweideutig. Sie ist wie das Feuer. An ihm kann man sich wärmen, an ihm kann man aber auch zugrunde gehen. Sie läßt sich nicht eindeutig zeigen. Und das ist unsere bedrängende Not. Am Sonntag habe ich mit einem Freunde darüber telefoniert. Er ist Biologe. Der sagte: "Was ist das für ein Bankrott der christlichen Geschichte von fast 2 000 Jahren; wenn jemand die Hände hebt, dann ist das ein unzweideutiges Zeichen, daß er die Waffen streckt und nicht mehr kämpfen will. Da gibt es kein Vertun.

Ich kann das respektieren - oder ich kann ihn trotzdem umbringen. Aber ob einer aus Schwäche, aus Konfliktscheu, aus Hemmungen den Mund hält oder den unteren Weg geht, wenn er denkt: "Nach oben buckeln, nach unten treten ist eine gute Art, voranzukommen - mit dem Rad oder auch sonst. Ob einer sich nur anpaßt und einem nur nach dem Mund redet oder ob einer sich bemüht, das Körnchen Wahrheit beim anderen zu finden und Übereinstimmung sucht und sich nicht durchsetzen will; aus der Stärke heraus schwach sein kann; dafür haben wir kein Zeichen entwickelt" sagte mein Freund. Insofern ist überhaupt nicht auszumachen, ist es ein Schwächling, ein Betrüger, ein Schleimscheißer - oder ein Heiliger. Und mit dieser wesentlichen Zweideutigkeit, daß ich es bei mir nicht weiß und beim anderen nicht weiß, wie Christi Liebe nun wirklich in ihm wirkt, mit dieser wesentlichen Zweideutigkeit bitte ich Sie, sich einverstanden zu erklären und zu sagen: "So ist es, leider Gottes! aber so ist es."

Ich kann nicht wissen, was den anderen bewegt und ich kann nicht wissen, was endgültig mich bewegt. Aber, da fehlt es bei uns und da fehlt es in der Kirche überhaupt, ich kann mich mit dem anderen darüber unterhalten, was ihn bewegt. Ob ihn Christi Liebe bewegt. Und kann ihn fragen und ich kann ihm sagen, wie ich Christi Liebe in dieser Situation verstehe und was ich meine, wohin sie uns bewegen könnte. Und dieses Gespräch, in dem um die Gestalt der Liebe Christi hier und jetzt gerungen wird, das ist Aufgabe dieses Katholikentages und das ist Aufgabe jeder christlichen Gemeinschaft. Und davon sollten unsere Gespräche bestimmt sein, die stärkere Liebe als Handlungsanweisung für hier, für später und im Grunde genommen für immer zu suchen - gemeinschaftlich! Das brächte uns zusammen, wie wir vom Geist dieser starken Liebe gesprochen haben, daß es der Einigende ist und zusammenbringt.

Christi Liebe, so möchte ich fortfahren, hat also wesentlich einen todbringenden und einen lebensgewinnenden Zug. Und wer nur das eine hört oder nur das eine will, hat diese stärkere Liebe verfehlt. Sie bringt immer Tod und gewinnt Leben. Samuel Back, ein großer israelischer Maler, von dem vor zwei Jahren hier im Landesmuseum eine Ausstellung war, schreibt in einer Darstellung seines Lebens, wie er sich als Jude versteht, von seiner Kindheit her. Er ist in Wilna geboren - damals Litauen. Als die deutschen Nationalsozialisten in Litauen eindrangen, wurde die ganze Familie zuerst einmal eingesperrt ins Arbeitslager. Es war ganz schrecklich. Seinen Vater hat man als ersten einfach ganz ohne jeder Anklage erschossen. Und

dann kamen eines Morgens die Henker und schrien vor dem Lager: "Alle Kinder raus!" Und seine Mutter konnte schon nicht mehr und wollte ihn einfach rausgeben. Und dann sind Verwandte und Bekannte gekommen und haben ihn und seine Mutter zurückgedrängt. (Die Kinder sollten umgebracht werden, weil nicht arbeitsfähig!). Und er ist dann aber unter Decken unter einer Pritsche versteckt geblieben - und hat dann gehört, wie seine Kameraden erschossen worden sind; Kinder! Er sagt: "Das einzige, was mir vom Christengott glaubwürdig geblieben ist, ist die Dornenkrone! Sie erinnert mich an den Stacheldraht, mit dem die Hände meines Vaters gefesselt waren als er erschossen wurde". Und das scheint mir, wenn wir von Christi Liebe sprechen, das wichtige Symbol für diese Zeit und diese Welt zu sein, daß es immer die dornen-gekrönte und mit Stacheldraht gefesselte Liebe ist. Und wo wir das nicht erfahren, sind wir noch von dieser Liebe Christi getrennt und nehmen den Mund zu voll! Christi Liebe ist ein Trost. Christi Liebe ist eine Stärkung - und der einzige Grund zur Hoffnung. Sie ist, und daran könnten wir jedesmal denken, wenn wir in die Kapelle gehen, das ewige Licht, das immer scheint, auch wenn es sich als Dunkel zeigt. Das ist Christi Liebe, die stärker ist: das ewige Licht, das auch die Gestalt des Dunkels verträgt und durchträgt. Vielleicht verstehen wir das alles zu wenig. Der große Christ Blaise Pascal hat das Wort gefunden: "Wenig tröstet uns, weil uns wenig betrübt". Wenig tröstet uns, weil uns wenig betrübt! Und Sie wissen ja, wie fettleibig und wie fettseelisch wir sind! wie wir versuchen, uns unsere Nicht-Sensibilität zu erhalten! "Wenig tröstet uns, weil uns wenig betrübt!" Und Pascal bringt das mit der wurzelhaften Verkehrtheit des Menschen, seiner Größe und seinem Elend zusammen, die der ständigen Bekehrung bedarf, wenn er sagt: "Das ist die Verkehrtheit des Menschen, daß die Empfänglichkeit des Menschen für die kleinen Dinge so gar nicht zusammengeht mit der Unempfänglichkeit für die großen Dinge."

Wir sind für die kleinen Dinge empfänglich und die großen rauschen an uns vorbei. Ein Zahnschmerz, und ich sage das nicht ironisch, sondern ich spreche die Wahrheit aus, ein Zahnschmerz ist in der Regel spürbarer und deswegen zwingender als - um ein Beispiel zu bringen - die Teilvernichtung eines Volkes wie sie in Kambodscha geschieht. Und das ist unser Elend, und deswegen tröstet uns die Liebe Christi nicht mehr - und ist nicht stärker, weil uns die großen Dinge nicht rühren. Aber wir verstehen erst die Liebe Christi, wenn wir sie in Verbindung bringen mit dem eigenen Leben und mit dem Leben von allen. Deswegen habe ich an Samuel Back erinnert, dessen aus Leiderfahrung

gefundenen Bilder mich ungeheuer beeindruckt haben. Daß wir das Leid, eigenes Leid über unsere eigene miese Existenz annehmen wollen - und das Leid der ganzen Wirklichkeit nehmen - und daran und darin und dagegen das Licht der stärkeren Liebe Christi in uns hineinzulassen und erscheinen zu lassen - und alles andere ist - verzeihen Sie! - Quatsch. Richtiger Quatsch! Aber wenn uns nur etwas davon gelingt, ich meine erst einmal nur den ersten Schritt, daß wir das wollen und traurig darüber sind, daß wir so wenig können, dann haben wir Grund, Gott dafür zu danken, daß uns etwas von der Liebe Christi nähergekommen ist. Paulus ruft im 7. Kapitel des Römerbriefes vom inneren Kampf im Menschen zwischen Wollen und Können: "Wer wird mich erlösen von diesem sterblichen Leib? Dank sei Gott! Es ist geschehen durch Jesus Christus" - durch seine stärkere Liebe. So bewegt uns Christi Liebe und gibt uns Mut, uns diesem Leben zuzumuten und uns von diesem Leben anrufen zu lassen. Dann wirkt sich das schon morgen früh bei Ihrem Aufstehen aus. Dann ist Ihr Aufstehen nicht von der Kürze der Nacht bestimmt oder von der Resignation, die Sie über Ihrem Leben hängen haben. Oder von dem Verdruß, daß Sie diesen Tag doch nicht wünschenswert bewältigen werden, keinen Erfolg haben, weil Sie kein Heiliger sind, oder weil es so blöd ist, was Ihnen bevorsteht. Dann steckt in Ihrem Aufstehen schon der Mut, der sich verbindet mit dieser sich gegen alles durchsetzenden Liebe, die befreit uns von den Ohnmachtserfahrungen in uns selbst und bei den anderen. Lesen Sie mal darüber nach, was in der FAZ über die Missionskonferenz aller Kirchen in Melbourne zusammenfassend berichtet wird, welche Ohnmachtserfahrung über die christliche Botschaft da ausgesprochen wurde, daß wir es so wenig fertigbringen, die schlimme Kluft zwischen Anspruch und Verwirklichung des Evangeliums auszuhalten und durchzutragen. Aus der stärkeren Liebe haben wir den Mut, mit dieser Ohnmacht fertig zu werden. Dann kommt von dieser stärkenden stärkeren Liebe Christi auch in uns hinein, was den Apostel Paulus bewegt hat: "So will ich mich meiner Schwachheit rühmen." Diese Verrücktheit, sich genau dessen zu rühmen, was nichts ist, darüber froh zu sein, sogar ein wenig stolz zu sein, das heißt ja rühmen! Das ist Umkehrung! Dann machen wir die Bewegung Gottes mit, die den Letzten sucht, nämlich jeweils uns, und den Letzten findet, da wo er ist. Dann könnte man uns zumuten, daß wir eigentlich eine Botschaft für die Welt haben. (Ich habe hier noch einen Text von Paul VI. als Friedensbotschaft von 1977 mitgebracht, in der der Widersinn einer wechselseitigen Aufrüstung und Nachrüstung und Überrüstung gegenüber der notvollen Bedrängnis der Menschen angeprangert wird. Dann haben wir Mut, unsere Phantasie zu entbinden und in

all die Räume hineinzusehen, obwohl wir nur kleine Leute sind und sprechen: "Wie steht es damit". Ich sage das gerade heute am Gedennktag des heiligen Karl Lwanga und seiner Gefährten, der ugandischen Märtyrer, die hingerichtet worden sind, weil Sie dem Befehl des Königs widerstanden haben und sich nicht angepaßt haben; die sowohl seinen perversen Wünschen widersprachen wie auch das Gebet als Zeichen ihrer Zugehörigkeit zu Christus öffentlich beibehalten wollten. Und das Evangelium zu diesem Tag bringt denen, die hören wollen, dazu die Seligpreisungen. Diese Unsinnigkeit dieser stärkeren christlichen Botschaft gegenüber unseren weltpolitischen Maßstäben: "Selig die, die Frieden halten wollen! die Friedfertigen! die Ohnmächtigen! die Machtlosen!, denn sie werden das Land besitzen. Aber das paßt nicht in unsere politische Landschaft. Aber wenigstens wir Christen sollten nicht aufhören darüber zu sprechen, daß vor dem Evangelium unsere Politik nicht besteht. Die stärkere Liebe Christi drängte uns immer zu einem solchen Gespräch: nicht, daß wir üßten wie es gehen könnte, aber daß wir nicht aufhören zu sprechen, wie es sein sollte!).

Ich denke mir, Sie haben ein dreifaches zu tun:

Erstens: Jeder ist gebeten, für sich persönlich eine Zusammenstellung zu machen: Christi Liebe ist stärker als ... Ja, schreiben Sie, was dann bei Ihnen selbst und in Ihrer Erfahrung dagegensteht. Das ist die erste Aufgabe: Christi Liebe ist stärker als ...

Dann sind Sie dran mit Ihren Erfahrungen. -

Die zweite Liste handelt von Ihrer Sicht: Christi Liebe ist in meiner Sicht so und so! Meinetwegen nur als Erinnerung; sie tröstet und fordert - und ist nicht eindeutig auszumachen! Aber all das gehört in meiner Sicht, wenn ich von Christi Liebe, die stärker ist, rede, dazu. Eine ganze Liste sollten Sie machen und sich fragen: "Wie stehe ich dazu?" Was gehört für mich alles dazu? -

Und so komme ich zur dritten Frage: Christi Liebe bewegt mich! - Ja! Zu was denn? Christi Liebe, die stärker ist, bewegt mich zu ... Wozu bewegt sie mich denn wirklich? Dann sind Sie wieder dran.

In einer Meditation zu dem Wort CHRIST LIEBE IST STÄRKER zur Vorbereitung auf den Berliner Katholikentag las ich, daß Christi Liebe zu personalisieren ist, von jedem einzelnen, der darüber nachdenkt und der davon hört. Dafür waren drei beispielhafte Menschen, die

Christi Liebe auslegen, vorgestellt. Es wurde erinnert an Martin Luther King und dahinter stand: "Christi Liebe ist stärker als Ungerechtigkeit." Und dann wurde erinnert an Terese von Kalkutta und dahinter stand: "Christi Liebe ist stärker als das Leid." Und dann wurde erinnert an den Pater Maximilian Kolbe und dahinter stand: "Christi Liebe ist stärker als der Tod." Und mir scheint, und das sollte jetzt ein Licht sein, das aufscheint in Finstern, das faßt alles zusammen und dringt weit. Und dieses Licht möchte in uns allen scheinen! Amen!